

fsk

Kino

Heft #10 / 2018



u. a. in diesem Heftchen:

Ava (Foto) · Utøya 22. Juli · Alles ist gut · Offenes Geheimnis · Waldheims Walzer ·
Leave no Trace · Glücklich wie Lazzaro



Frankreich 2017,
105 Min., frz. OmU

Regie:
Léa Mysius

Kamera:
Paul Guilhaume
Schnitt:
Pierre Deschamps
mit:
Noée Abita,
Juan Cano,
Laure Calamy

Sommer, Sonne, Sand und Meer – einen Traumurlaub möchte die Mutter ihrer Tochter noch bieten, bevor diese langsam, aber sicher ihr Augenlicht verlieren wird. Da die Mutter mit ihrer kleinen Baby-Schwester und ihrem Urlaubsflirt dann doch zu beschäftigt ist, stromert Ava alleine herum und lässt sich gefährliche nicht-mehr-Sehen-können-Übungen einfallen. An einem typisch belebten und vollen Familienstrand macht sie Bekanntschaft mit einem großen, schwarzen Hund, als der ihre Pommes Frites vom Bauch frisst. Noch mehr fasziniert sie dessen Besitzer Juan, ein junger Mann mit Outsider-Flair. Ava heftet sich an seine Fersen, bis er sie schließlich akzeptiert. Gemeinsam machen sie sich daran, die Welt aus den Angeln zu heben, und das geht auch hier nicht ohne Tanz ab.

„Ein diffuser Fatalismus liegt über diesem Film, eine Traurigkeit, die viel mehr öffnet als sie blockiert – sie schiebt sich in das Abenteuer der Jugend, verdunkelt es aber nicht, im Gegenteil, macht es nur umso abenteuerlicher. Reiches Sehen, flüchtiges Sehen. Ava ist kein Film, der sich in einen tragischen Prozess begibt; er ist ein Film, der sehen will, so viel wie nur möglich: die Opulenz der ersten Einstellung, die Augen der anderen, Urlaubslieben am Strand, das von der Waffel tropfende Eis, der aus dem Hotdog tropfende Senf. Flirts: Haut, Augen, Genitalien. Sonne, Schatten, Sand, junge Körper in Bewegung, oft alleine, sich lösend, Zweisamkeit suchend, findend, nicht findend – das Kino Éric Rohmers. ...

Ava von Léa Mysius dürfte der schönste Film der diesjährigen Filmfestspiele in Cannes (2017) gewesen sein.“
Lukas Stern | critic.de





Ein Familienfest im ländlichen Spanien, wer da in der turbulenten und extrem sprachintensiven ersten halben Stunde versucht herauszufinden, wer da wen heiratet, wer wen begrüßt und die Verwandtschafts- oder Freundschaftsverhältnisse begreifen will, ist verloren. Auch wenn die Sprache Spanisch und nicht Farsi ist, Farhadi bleibt sich treu. Wer erinnert sich nicht an die Sprachkaskaden zu Beginn von *Nader und Simin - Eine Trennung*, bei denen auch erst keiner weiß, worum es geht? Die Verhältnisse klären sich hier nach und nach, und einiges wird wieder von unten nach oben geholt.

Laura, soviel ist von Beginn an klar, ist zu dieser Hochzeit extra mit beiden Kindern aus Buenos Aires eingeflogen, ihr argentinischer Mann ist zu beschäftigt, so erfahren wir. Irene, die 16-jährige Tochter, ist auf Abenteuer im Land ihrer Mutter aus, mit dem Motorrad oder dem Cousin. Doch plötzlich ist sie fort, nach vergeblicher Suche und angstvollen Stunden kommt die Lösegeldforderung. Bald scheint festzustehen: die Entführer kommen aus dem Bekannten- oder gar Familienkreis. Aber trotzdem stellt sich die Frage, wer ist in der Lage, die geforderte Summe tatsächlich aufzubringen? Die sich anschließende langsame Dekonstruktion der Verhältnisse zelebriert der Film diesmal in Form eines spannenden „whodoneit“, wobei die Auflösung nicht zu Versöhnung oder zum Zurechtrücken beitragen kann, zu viele Beschädigungen gibt es mittlerweile. Und auch hier liegt der Grund für Verwerfungen wieder im gesellschaftlichen Status und den finanziellen und Besitzverhältnissen, die sich über die menschlichen Beziehungen legen.

„Asghar Farhadi hat einen Genrefilm gemacht. Fast. (...) Er wendet ganz klare Storybeats und -entwicklungen an, wie es sie eben geben muss, wenn man einen Thriller dreht. Aber er unterwirft sich ihnen nicht. Nie ist es Selbstzweck, was er macht. Es dreht sich nicht alles um die Spannungselemente und das Lösen eines Falls. Sondern um die Figuren, die damit in Berührung kommen, was sie wissen und was nicht und was das bedeutet für ihr Zusammenleben.
... der beste Eröffnungsfilm in Cannes seit Jahren.“ *Blickpunkt Film*

Todos lo saben
ES/FR/IT 2018, 132 Min.
span., engl. OmU

Regie & Buch:
Asghar Farhadi

Kamera:
José Luis Alcaine
Schnitt:
Hayedeh Safiyari
Darsteller:
Penélope Cruz,
Javier Bardem,
Ricardo Darín,
Barbara Lennie



DE 2018, 93 Min.

Regie:
Eva Trobisch

Kamera:
Julian Krubasik
Schnitt: *Kai Minierski*
mit:
Aenne Schwarz
Andreas Döhler
Hans Löw
Tilo Nest
Lisa Hagmeister
Lina Wendel

Janne fährt in ihre alte Heimat und trifft auf ihrem Klassentreffen alte Freunde. Dabei lernt sie Martin kennen und verbringt mit ihm den Abend. Sie nimmt ihn mit nach Hause, wo er sie bedrängt und sexuell übergriffig wird. Konfrontiert mit dieser sexuellen Gewalt lässt Janne weder Empörung noch Wut, aber auch keine Nieder geschlagenheit oder Depression zu. Stattdessen gibt sie sich viel Mühe, alles zu verdrängen, und doch lässt sich eine Zäsur, was das Geschehene für ihr Leben bedeutet, auf Dauer nicht verleugnen.

Der Film schildert ganz konkret das Leben danach und lässt auf unerklärliche und wundersame Weise, quasi durch die Lebensentwürfe der Protagonisten hindurch, Universelles immer wieder anklingen. Der Schluss, wenn nichts mehr geht und es einfach stehen bleibt, spricht da in seiner Symbolhaftigkeit Bände. Und das Schöne ist: Es braucht dieses Symbol überhaupt nicht, um Janne zu verstehen, wenn sie endlich einen trotzigsten Widerstand zulässt.

„Eva Trobisch gebührt große Hochachtung für ihre inszenatorische Leistung, wobei sie das Drehbuch so klug erdacht hat, dass genug Raum für Improvisationen blieb, was neben dem realistischen Effekt auch dem Ensemble das großartige Spiel ermöglicht.“
(programmokino.de)





Neunundsechzig Menschen ermordete der norwegische Rechtsextremist Breivik auf der Insel Utøya nahe Oslo am 22. Juli 2011. Fast alle waren Jugendliche und junge Erwachsene, Teilnehmer eines Feriencamps der sozialdemokratischen Partei Norwegens. Die Polizei brauchte fast 90 Minuten, um den Neonazi zu stellen. Er widersetzte sich der Festnahme nicht.

Erik Poppe läßt den Zuschauern durch seine radikal subjektive Herangehensweise die Möglichkeit, Abstand zum filmischen Geschehen zu nehmen und den Film abzulehnen. Denen, die sich einlassen, ermöglicht er, sich mit den Opfern emotional zu solidarisieren, während dieses Albtraums mit ihnen mitzufühlen.

Eine wichtige Motivation Poppes, den Film zu drehen, war die Aussage mehrerer Überlebender, dass es so unendlich schwierig sei, über das Erlebte zu sprechen. Gleichzeitig merkten viele, dass die Erinnerung der Menschen an die Tat verblasst. Das Drehbuch wurde in Gesprächen mit Opfern des Massakers entwickelt. Das Gesicht des Täters kennt jeder, seine kranken Ansichten auf 1500 Seiten können im Internet eingesehen werden. 'Utøya 22. Juli' gibt den Opfern ein Gesicht.

Jetzt hätten die Hinterbliebenen diesen Film, sagt eine junge Frau, die dem Massaker entkam, auf der Berlinale. „Ihr werdet es nie verstehen. Aber schaut zu!“

„Warum überhaupt so ein Film?“, wird Poppe gefragt. „Als Teil des Heilungsprozesses“, für die Betroffenen, für Norwegen. Viele hätten ihm berichtet, sie könnten das Erlebte bis heute kaum erzählen. Den Film finden sie hilfreich: Jetzt können sie sagen, schau ihn dir an und wir reden danach. Manche meinen, es ist zu früh. Aber wenn man wartet, bis ihn niemand mehr zu früh findet, kommt der Film zu spät, ergänzt Andrea Berntzen, die großartige, mutige Darstellerin der Kaja. Seine Wahrhaftigkeit verdankt der Film nicht zuletzt ihr.“ (Christiane Peitz, Tagesspiegel)

U - July 22
NO 2018, norw. OmU,
90 Min.

Regie:
Erik Poppe

Kamera:
Martin Otterbeck
Schnitt:
Einar Egeland

mit:
Andrea Berntzen
Aleksander Holmen
Brede Fristad
Elli Rhiannon Müller
Osbourne



Filme**UTØYA 22. Juli OmU**

ab 20. September
Norwegisch mit deutschen Untertiteln

OFFENES GEHEIMNIS OmU

ab 27. September
Spanisch mit deutschen Untertiteln

AVA OmU

ab 27. September
Französisch mit deutschen Untertiteln

ALLES IST GUT

ab 27. September

WALDHEIMS WALZER

ab 4. Oktober

LEAVE NO TRACE OmU

ab 12. Oktober
Englisch mit deutschen Untertiteln

A WOMAN CAPTURED OmU

ab 12. Oktober
Ungarisch mit deutschen Untertiteln

COBAIN OmU

seit 13. September
Niederländisch mit deutschen Untertiteln

GLÜCKLICH WIE LAZZARO OmU

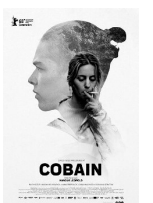
seit 13. September
Italienisch mit deutschen Untertiteln

SEESTÜCK

seit 13. September

MENASHE OmU

seit 6. September
Jiddisch mit deutschen Untertiteln

**PROGRAMM vom 20.9. - 17.10.18 (Mi., 10. + Do., 11.10 geschlossen)****Do., 20.9.**

18.00 Cobain
18.00 Glücklich wie Lazzaro
20.00 Utøya 22. Juli
20.30 Glücklich wie Lazzaro
22.00 Menashe

Fr., 21.9.

18.00 Cobain
18.00 Glücklich wie Lazzaro
20.00 Utøya 22. Juli
20.30 Glücklich wie Lazzaro
22.00 Menashe

Sa., 22.9.

13.30 Menashe
13.45 Glücklich wie Lazzaro
15.30 Seestück
18.00 Cobain
18.00 Glücklich wie Lazzaro
20.00 Utøya 22. Juli
20.30 Glücklich wie Lazzaro
22.00 Menashe

So., 23.9.

13.30 Menashe
13.45 Glücklich wie Lazzaro
15.30 Seestück
16.00 Familie Brasch
18.00 Cobain
18.00 Glücklich wie Lazzaro
20.00 Utøya 22. Juli
20.30 Glücklich wie Lazzaro
22.00 Menashe

Mo., 24.9.

18.00 Cobain
18.00 Glücklich wie Lazzaro
20.00 Utøya 22. Juli
20.30 Glücklich wie Lazzaro
22.00 Menashe

Di., 25.9.

18.00 Cobain
18.00 Glücklich wie Lazzaro
20.00 Utøya 22. Juli
20.30 Glücklich wie Lazzaro
22.00 Menashe

Mi., 26.9.

18.00 Cobain
18.00 Glücklich wie Lazzaro
20.00 Utøya 22. Juli
20.30 Glücklich wie Lazzaro
22.00 Menashe

Do., 27.9.

17.00 Utøya 22. Juli
17.00 Offenes Geheimnis
19.00 Alles ist gut
19.30 Offenes Geheimnis
21.00 Ava
22.00 Utøya 22. Juli

Fr., 28.9.

17.00 Utøya 22. Juli
17.00 Offenes Geheimnis
19.00 Alles ist gut
19.30 Offenes Geheimnis
21.00 Ava
22.00 Utøya 22. Juli

Sa., 29.9.

12.15 Glücklich wie Lazzaro
12.45 Menashe
14.30 Glücklich wie Lazzaro
14.45 Ava
17.00 Utøya 22. Juli
17.00 Offenes Geheimnis
19.00 Alles ist gut
19.30 Offenes Geheimnis
21.00 Ava
22.00 Utøya 22. Juli

So., 30.9.

12.15 Glücklich wie Lazzaro
12.45 Menashe
14.30 Glücklich wie Lazzaro
14.45 Ava
17.00 Utøya 22. Juli
17.00 Offenes Geheimnis
19.00 Alles ist gut
19.30 Offenes Geheimnis
21.00 Ava
22.00 Utøya 22. Juli

Mo., 1.10.

17.00 Utøya 22. Juli
17.00 Offenes Geheimnis
19.00 Alles ist gut
19.30 Offenes Geheimnis
21.00 Ava
22.00 Utøya 22. Juli

Di., 2.10.

17.00 Utøya 22. Juli
17.00 Offenes Geheimnis
19.00 Alles ist gut
19.30 Offenes Geheimnis
21.00 Ava
22.00 Utøya 22. Juli

Mi., 3.10.

12.30 Glücklich wie Lazzaro
12.45 Menashe
14.30 Glücklich wie Lazzaro
15.00 Familie Brasch
17.00 Utøya 22. Juli
17.00 Offenes Geheimnis
19.00 Alles ist gut
19.30 Offenes Geheimnis
21.00 Ava
22.00 Utøya 22. Juli

die genauen Zeiten ab 4.10. bitte auf unserer Webseite oder bei tagesaktuellen Programmen nachlesen

Do., 4.10. - Mi., 10.10.**neu im Programm**

- Waldheims Walzer
- weiter im Programm**
- Offenes Geheimnis
 - Ava
 - Alles ist gut

Do., 11.10. - Mi., 17.10.

- A Woman Captured
- Leave no Trace

unser Film zum
EUROPEAN ART CINEMA DAY am

So., 14.10 2018 :

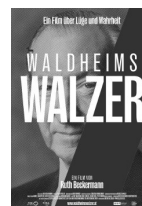
- Waldheims Walzer
- Eintritt für alle: 6€

→ **Sondervorstellung:**

So., 14.10. 13.30 Uhr

- Solreven - Der Sonnenfuchs
- Film mit Lesung und Diskussion

das Programmheft ab 18.10.2018
erscheint am 16.10.2018



wenn nicht anders angegeben
zeigen wir die Filme in der
Originalfassung mit deutschen Untertiteln

OmU = Originalsprache m. deutschen Untertiteln

[alle Angaben ohne Gewähr]

www.fsk-kino.de

Waldheims Walzer

Der neue Film von Ruth Beckermann (zuletzt lief *Die Geträumten* bei uns im Kino). Seit 1991 ist sie mit *Nach Jerusalem*, *Jenseits des Krieges* u. a. Werken immer wieder Gast des Forums der Berlinale. Auch *Waldheims Walzer* hatte dort seine Premiere. Kurt Waldheim, das ist lange her, 1986 kam die Affäre um seine NS Vergangenheit (er war auch SA



Mitglied gewesen), ins Rollen. Ausgerechnet während des Wahlkampfes für das Amt des österreichischen Bundespräsidenten, mit dem Waldheim seine Bilderbuchkarriere als Nachkriegspolitiker zu krönen beabsichtigte. Österreich währte sich ja immer von den Nazis okkupiert, also waren Österreicher Opfer und damit unschuldig an den NS Verbrechen (bis auf Hitler vielleicht). Anhand von klug ausgewähltem, internationalem Archivmaterial rekonstruiert dieser dokumentarische Essay den Verlauf der hitzigen Debatte, ob's vielleicht doch Täter gab, ob Waldheim einer war, mitschuldig an Kriegsverbrechen. Im Juni 1986 wurde Waldheim Bundespräsident und vollendete seine glanzvolle Karriere wie gewünscht. Zu den Positionen der verschiedenen Akteure gesellt sich der subjektiv-analytische Kommentar von Ruth Beckermann. Darüber hinaus ist sie auch mit selbst gedrehten Videoaufnahmen präsent: Dokumente der Gegenöffentlichkeit, die Anti-Waldheim-Aktionen und Streitgespräche mit antisemitisch auftretenden, ressentimentgeladenen Passanten zeigen. Hetze, Verleumdung, Medienschelte und das Leugnen von Tatsachen brechen sich hier Bahn.

AT 2018, dt., engl. frz. OmU, 93 Min., Regie: Ruth Beckermann, Schnitt: Dieter Pichler

Leave no Trace

Es war mein Lieblingsfilm beim Filmfest München, und gleichzeitig eine Wiederentdeckung. Wer erinnert sich noch an *Winter's Bone*, der 2010 im Forum der Berlinale und danach beim Kinostart Furore machte, und das nicht nur wegen der zur Drehzeit noch unbekanntes Hauptdarstellerin Jennifer Lawrence. Im neuen Film von Re-



gisseurin Debra Granik lebt der verwitwete Will mit seiner Tochter soweit abseits der Zivilisation, wie es möglich ist. Verbotenerweise richten sie sich in den Nationalparks Oregons ein und leben von dem, was dort zu bekommen ist. Als Tom eines Tages von einem Jogger gesehen und gemeldet wird, ist das freie Leben zu Ende. Der Versuch, beide wieder in die Gesellschaft einzugliedern, stößt beim Vater auf Widerstand, für die Jugendliche erscheint der Kontakt mit der Außenwelt jedoch reizvoller als der an Reizen nicht arme Wald. Granik ist ein respekt- und liebevoll gezeichnetes Bild einer Verweigerung und der mit einer schmerzhaften Trennung verbundenen Ablösung der Tochter gelungen. „Leave no Trace ist ein intelligent konstruiertes, komplex geschriebenes und tief berührendes Vater-Tochter-Drama, das viel über Amerika erzählt.“ Carsten Baumgardt, filmstarts.de Da der Verleih *Leave no Trace* sehr kurzfristig ins Kino brachte, konnten wir ihn nicht mitstarten, möchten unseren Gästen aber diese schöne Filmerfahrung auch später noch ermöglichen.

US 2018, 109 Min., engl. OmU, Regie: Debra Granik, Kamera: Michael McDonough, Schnitt: Jane Rizzo, mit: Thomasin McKenzie, Ben Foster, Jeff Kober, Dale Dickey



A Woman captured – Eine gefangene Frau

Ursprünglich wollte Bernadett Tuza-Ritter nur ein Portrait der Hausangestellten Marish drehen. Was sie dann aber vorfindet, sind unvorstellbare Bedingungen, unter denen die 52-jährige arbeitet: moderner Sklavenhandel, mitten in Europa – und das gibt es viel öfter, als man denkt. Der Global Slavery Index (Weltweite Erfassung von Sklaverei) aus dem Jahre 2016 schätzt, dass derzeit 1,2 Millionen Menschen in Europa von einer der Ausformungen moderner Sklaverei (Zwangsarbeit, häusliche Knechtschaft, Prostitution) betroffen sind.

Die Regisseurin beobachtet Marishs Leben über mehrere Monate, stets kontrolliert von Eta, der „Arbeitgeberin“. Marish erkennt die Chance, die der Film ihr bietet, und so wird aus der Observation mit der Kamera eine konkrete Konspiration.

HU 2017, 89 Min., ungar. OmU, Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Bernadett Tuza-Ritter ab 10.11. Vorankündigung: Diskussion mit der Regisseurin und Vertreterinnen von TDF und DGB am Fr., 26.10.

Film und Lesung

Solreven - der Sonnenfuchs DE, NO 2017, 43 Min., norw. OmU, Regie: Frank Wierke Kjartan Hatløy gilt in Norwegen als einer der wichtigsten lebenden Dichter. Er hat sich selbst Deutsch beigebracht mit Heidegger und Hölderlin-Lektüren und lebt schon lange allein in einem sehr kleinen Ort an der norwegischen Westküste. Der Film ist eine Spurensuche, ein Sprechen über das Leben und die Bedingungen des Schreibens. Er handelt davon, wie Biographie, Geschichte, Natur, Landschaft und Philosophie ineinanderfließen und sich verdichten in Lyrik. Kjartan ist auch der Onkel von Karl Ove Knausgård und er kommt in dessen Büchern immer wieder vor. Im Anschluss an die Filmvorführung liest die Verlegerin Margitt Leibert Gedichte von Kjartan Hatløy aus dem Band DER WEIßE WEG. Abschließend findet ein Filmgespräch mit dem Filmemacher Frank Wierke statt.

... weiterhin

Glücklich wie Lazzaro Der junge Lazzaro lebt auf einem kleinen Hof in Italien in einer Gemeinschaft von LandarbeiterInnen, die von einer dubiosen Adelsfamilie als Leibeigene behandelt und ausgebeutet werden. Innerhalb der versklavten Gemeinschaft wird der gutmütige und fleißige Lazzaro ausgenutzt. Doch als der Sohn der Adelsfamilie Lazzaro dazu zwingt, eine Entführung vorzutäuschen und Lösegeld von der Mutter zu erpressen, gerät das ganze Gefüge ins Wanken.



Cannes 2018: Goldenen Palme für das Beste Drehbuch. **Lazzaro felice**, IT/CH/FR/DE 2018, 128 Min., ital. OmU, Regie: Alice Rohrwacher, Kamera: Hélène Louvart, Schnitt: Nelly Quittier, Mit: Adriano Tardiolo, Agnese Graziani, Alba Rohrwacher, Luca Chikovani, Nicoletta Braschi

Cobain Das Portrait eines jungen Menschen, der nicht ohne Stolpern seinen Weg sucht. Der bleiben will und gehen muß, weil die Mutter nichts mit ihm zu tun haben will. NL/BE/DE 2017 94 Min., niederl./engl. OmU, Regie: Nanouk Leopold, Kamera: Frank van den Eeden, Schnitt: Katharina Wartena, mit: Bas Keizer, Naomi Velissariou

Menashe lebt in der ultraorthodoxen jüdischen Gemeinde New Yorks. Er ist Witwer und hat einen 11-jährigen Sohn, den er gerne selbst erziehen möchte. Aber ohne Frau und in sehr einfachen Verhältnissen lebend geht das nicht, sagt der Rabbi. US 2017, 83 Min., jidd. OmU, Regie: Joshua Z Weinstein, Kamera: Yoni Brook, Joshua Z Weinstein, Schnitt: Scott Cummings, mit: Menashe Lustig, Ruben Niborski, Yoel Weisshaus

Girl Die 15-jährige Lara hat ein Ziel: sie will professionelle Ballerina werden. Ihr Vater unterstützt ihr Vorhaben, aber ihre pubertätsbedingte Ungeduld und Frustration lässt sie zunehmend verzweifeln. Da sie als Junge zur Welt kam, fügt sich ihr Körper der strengen Disziplin nicht ihrem Willen. *BE 2018, 105 Min., fläm., frz. OmU, Regie: Lukas Dhont, mit: Victor Polster, ArieH Worthalter, Valentijn Dhaenens, Nele Hardiman, Kamera: Frank van den Eeden, Schnitt: Alain Dessauvage (ab 18.10.)*



Sandmädchen Was heißt es, im eigenen Körper gefangen zu sein und nicht gesehen zu werden? Sandmädchen entführt uns in die einzigartige Erfahrungs- und Lebenswelt von Veronika Raila, einer jungen Autistin, hypersensibel und von Geburt an schwer behindert. Als Kind wurde ihr ein IQ von 0 attestiert. Allein ihre Eltern glaubten, dass es anders ist.



Heute veröffentlicht sie Prosa und Lyrik und studiert Literatur und Theologie. *DE 2017, 84 Min., Regie: Mark Michel, Kamera: Ines Thomsen, (ab 18.10.)*

L'Insult Ein Automechaniker und ein Vorarbeiter auf einer Baustelle geraten un einen Streit. Was mit einer scheinbaren Lappalie beginnt, weitet sich aus zur gleichnishaften Kettenreaktion vor einem Abgrund aus verletzter Ehre, religiösem Lagerdenken und allgegenwärtiger Korruption. *FR/LB 2017, 113 Min, arab. OmU, Regie: Ziad Doueiri, Kamera: Tommaso Fiorilli, Schnitt: Dominique Marcombe, mit: Adel Karam, Rita Hayek, Kamel El Basha (ab 25.10.)*

Ex Libris „Nach dem Kinobesuch will man Bibliothekar, Feuerwehrmann und Gebärdendolmetscher werden, man will sich tiefergehend mit der Verteilung jüdischer Delikatessengeschäfte in den 1930ern und der Herkunft von Einhörnern beschäftigen, man will sich für den digitalen Zugang und die digitale Kompetenz auch der Ärmeren und Älteren einsetzen – und vor allem will man wieder an die gelebte Demokratie glauben, die vor allem dann in all ihrer Pracht aufzublühen scheint, wenn wie in den Bibliotheken New Yorks Menschen aller Ethnien, Bildungsschichten und Vermögensverhältnisse auf der Suche nach Wissen und Fortschritt zusammenkommen.“ *Filmstart.de, US 2017 206 Min. engl. OmU, Regie, Buch, Schnitt: Frederick Wiseman, Kamera: John Davey (ab 25.10.)*

Touch me not Berlinale 2018: Goldener Bär. Eine Filmemacherin und ihre Protagonist*innen lassen sich gemeinsam auf ein persönliches Forschungsprojekt zum Thema Intimität ein. Sie arbeiten daran, gewohnte Handlungsmuster, Abwehrmechanismen und Tabus zu überwinden, sich von ihnen zu lösen und endlich frei zu sein. *RO/DE/CZ/BG/FR 2018, 125 Min., engl., dt. OmU, Regie, Buch & Schnitt: Adina Pintilie, Kamera: George Chiper-Lillemark, mit: Laura Benson, Tomás Lemarquis, Christian Bayerlein (ab 1.11.)*



Guilty Kopfkino im besten Sinne: ein strafversetzter Polizist und eine Notrufzentrale, mehr nicht – der dänische Thriller *Guilty (Den skyldige)* läuft vor allem vor dem inneren Auge der Zuschauer ab. *DK 2018, 85 Min., dän. OmU, Regie: Gustav Möller, mit: Jakob Cedergren (ab 18.10.)*

fsk - Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2
 (Ecke Prinzessinnenstr.) - 10969 Berlin -
 Tel: 6142464 - Fax: 6159185, **U-Bahn:** U1
 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: M29,
 140, N8, **Eintritt:** 8 €, ermäßigt: 7 € (Schüler,
 Studenten, Gildepass), Berlinpass: 6,50 €, bei
 Überlänge: >130Min.: +1 €, >145Min. +1,50 €, 2x Geschenkgutschein: 16 €,
 10er Karte (gültig für max. 2 Personen pro Vorstellung): 65 €



Programminfo: 61403195, **Vorbestellung:** 6142464 **email:** post@fsk-kino.de
Internet: www.fsk-kino.de - Das Kino ist rollstuhlgeeignet.

Das fsk ist ein unabhängiges Kino.
 Es gehört weder einer Kette an, noch ist
 es staatlich gefördert.

Da wir ziemlich viele europäische Filme
 zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:

INDIEKINO BERLIN



Coupon ausschneiden und herschicken



Bitte schick mir das fsk Heftchen alle 4 Wochen gratis nach
 Hause 1018

per Post an:

per email-Anhang (ca. 1MB, pdf) an:



Die Daten werden ausschließlich für den Heftversand verwendet und nicht an
 Dritte weitergegeben. Die Einwilligung zur Speicherung Ihrer persönlichen
 Daten und ihrer Nutzung für den Versand können Sie jederzeit widerrufen.

